

# Meine Meinung, deine Meinung

Autor(en): **Eggli, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 1: **Grosse oder kleine Schulen?**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526025>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schlusspunkt

### Meine Meinung, deine Meinung

Lachend sehe ich ihn vor mir, den Schülerthek, Schulranzen, oder wie diese Schulsäcke in unsern Landen unterschiedlich heissen mögen, auf dem Rücken. Eugen an seinem ersten Schultag. Lachend und ein bisschen ängstlich, stolz auf den neuen Status.

Unterdessen hat er seinen siebten Geburtstag gefeiert, malt bereits konzentriert lange Reihen Einer und Zweier. As und Os und Hs... Und ich schreibe meine erste Kolumne für die «schweizer schule». Ich, die ich selber keine Kinder und darum nicht direkt mit Schule zu tun habe. Also werde ich Eugen aus unserer WG bitten, mich durch das Kolumnenjahr zu begleiten.

Kolumne: Möglichkeit, ohne Zensur, frei seine Meinung zu vertreten – so habe ich es jedenfalls früher verstanden.

Meinungsfreiheit: In der Schweiz kann jeder und jede seine Meinung frei vertreten – so glaubte ich naiverweise noch lange. Unterdessen wurde ich natürlich längst eines Schlechteren belehrt. Meinungsfreiheit: klar, so lange deine Meinung nicht irgend einen Mächtigeren als dich, kleine Schreibmaus, tangiert. Ein Kolumnenschreiber, der die Methoden der Autopartei mit gewissen Methoden des Naziregimes verglich, wurde juristisch zur Kasse gebeten. Ich selber wurde vom Rotaryclub, der mich anlässlich eines kulturellen Dinners zu einer Autorinnenlesung einlud, kurzerhand wieder ausgeladen, als ich in einer Kolumne erwähnte, dass ich Kriegsdienstverweigerer unterstütze. Kritische Worte gegen Militär und Autos bewirkten und bewirken immer böse LeserInnenbriefe.

Und die Schule? Wie ist es in der Schule mit der Meinungsfreiheit bestellt? Ist Meinungsfreiheit nicht allzu oft und allzu schnell die Freiheit der eigenen Meinung? Lehren wir die Kinder, mal in Ruhe verschiedene Meinungen anzusehen, zu diskutieren und sich dann eine

eigene Haltung zu bilden? Und wie wollen wir das machen? Ich muss gestehen, ich habe auch sehr Mühe, eine andere Meinung zu akzeptieren, wenn sie meiner moralischen Einstellung zuwider läuft. Wenn nun Eugen schon fremdenfeindliche Parolen aus der Schule mitbringt, was mache ich da? Natürlich versuche ich, ihn eines (meiner Meinung nach) Besseren zu belehren. Aber wo verläuft die Grenze zwischen meiner «richtigen» und deiner «falschen» Meinung? Beim Beispiel mit der Fremdenfeindlichkeit ist es ja noch einigermaßen einfach – mindestens für mich. Da versuche ich skrupellos, Eugen und auch andere davon zu überzeugen, dass diese Einstellung nicht die richtige ist.

Aber wie steht es mit subtileren, scheinbar unwichtigeren Meinungen: dem Mayonnaisebrot und Cola vor dem Essen zum Beispiel? Akzeptier ich es, dass Eugen findet, das gemeinsame Essen sei doch wieder grusig, und er verpflege sich lieber selber. Seine Meinung! – Aber wo bleibt denn zum Kuckuck die Erziehung? Ist Erziehung nicht auch oft: meine Meinung aufdrängen? Nun, ich will mich nicht allzu weit auf die pädagogischen Äste hinauswagen. Was ich sagen wollte, ist eigentlich einfach, und darum auch wieder banal: Üben wir doch in der Schule, und auch privat, wieder vermehrt: meine Meinung zu bilden und zu sagen – deine Meinung anzuhören und zu erwägen. So etwas muss gelernt und geübt werden wie Rechnen und Schreiben auch, nur hat es eine ungemein höhere Bedeutung.

P.S.: Und wahrscheinlich wird ja Eugen nach dem dritten Mal Mayonnaisebrot freiwillig wieder ans gemeinsame, gesunde Essen zurückfinden, und wenn er hört, dass die lustige Nora mit den Kirschenaugen auch eine Fremde ist, wird er ganz von selber überlegen, dass diese Asylanten nicht so schlecht sein können.